

UNABHÄNGIG BLEIBEN!

FACHSTELLE FÜR  
**SUCHTPRÄVENTION**  
IM LAND BERLIN

NO. **34** **NEWSLETTER**  
Suchtprävention JUNI 2014



## IMPRESSUM

Newsletter Suchtprävention | Ausgabe Juni 2014

Herausgeber: Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH  
Mainzer Str. 23 | 10247 Berlin  
Tel.: 030 - 29 35 26 15 | Fax: 030 - 29 35 26 16  
info@berlin-suchtpraevention.de  
www.berlin-suchtpraevention.de

Die Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH ist eine Tochtergesellschaft des Evangelischen Diakonievereins Berlin-Zehlendorf e.V.

V.i.S.d.P. Kerstin Jüngling, Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH

Redaktion: Kerstin Jüngling, Christina Schadt

Gestaltung: Bettina Boos, Martina Jacob

Erscheinungsweise: 4x jährlich

Auflage dieser Ausgabe: 3500 per E-Mail-Verteiler

Mit freundlicher Unterstützung der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales.

Wenn Sie diesen Newsletter abbestellen wollen, schicken Sie eine E-Mail mit dem Betreff „Abbestellen“ an:  
info@berlin-suchtpraevention.de

Bildquelle Titel: Fotolia/Sarunyu\_foto

## INHALT

### AKTUELLE SITUATION IN BERLIN

**Der Einfluss der Verhältnisse auf das Verhalten – Überlegungen zu aktuellen Themen** 3

### KAMPAGNE ZUM VERANTWORTUNGSVOLLEN UMGANG MIT ALKOHOL UND ILLEGALEN DROGEN

**Risikokompetenz von Partybesuchern stärken! – Clubmission vor dem Holi-Festival** 4  
**Berliner Aktionstage „Na klar reden wir drüber“ 08.-13. September 2014** 4

### LANDESPROGRAMM „BERLIN QUALMFREI“

**Weltnichtrauchertag 2014 in Berlin: Neue Infokarte für rauchende Eltern** 5

### PRÄVENTION VON COMPUTER-, ONLINE- UND GLÜCKSSPIELSUCHT

**Projekt „GAME<sub>R</sub> OVER – Aufsuchende Glücksspielprävention“ gestartet** 6  
**Methodensammlung für den pädagogischen Einsatz zur Prävention von riskantem Glücksspiel und problematischer Online-Nutzung** 6  
**Suchtprävention mittendrin – beim 15. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag** 7

### SUCHTPRÄVENTION IM SETTING GRUNDSCHULE

**„PEaS – Peer Eltern an Schule“ an der Alice Salomon Hochschule Berlin: Kostenlose Zusatzqualifizierung für (Schul-) Sozialarbeiter/innen** 8

### SUCHTPRÄVENTION IN DEN BERLINER BEZIRKEN

**Fit für die Straße Neukölln** 8  
**Veranstaltungsreihe „Filmriss – Alltag Sucht“ in Treptow-Köpenick** 9  
**Weltnichtrauchertag 2014 – Besonderer Schutz gebührt Kindern und Jugendlichen** 9  
**Zwischen Sündenbock und Held – Die Überlastung von Kindern aus suchtbelasteten Familien: Erfolgreicher Fachtag in Spandau** 10  
**Stadtteilmütter in Steglitz-Zehlendorf und Charlottenburg-Wilmersdorf zu Besuch in der Fachstelle für Suchtprävention Berlin** 11

**NEUERSCHEINUNGEN** 12

**TERMINE UND VERANSTALTUNGSHINWEISE ZUR SUCHTPRÄVENTION** 13

## Der Einfluss der Verhältnisse auf das Verhalten – Überlegungen zu aktuellen Themen

**D**ass die Griffnähe und die gesellschaftliche Akzeptanz Einfluss auf das Konsumverhalten haben, ist lang bekannt und kann am Beispiel Alkohol bestens nachvollzogen werden.

Dies ist übertragbar. Die deutlich sichtbare Ausweitung von Glücksspielangeboten in unserer Stadt, insbesondere Spielhallen, hat die Berliner Politik veranlasst, 2011 als erstes Bundesland ein Spielhallengesetz auf den Weg zu bringen, das auch noch eines der konsequentesten ist. Hier wird festgelegt, unter welchen Bedingungen, an welchen Orten, mit welcher Besteuerung Glücksspielautomaten aufgestellt werden dürfen. Und vor allem: wie der Jugendschutz und der Schutz der Spielenden gewährleistet wird. Das Thema Glücksspiel hat auch eine städtebauliche Relevanz und erst recht eine sozialpolitische: Spielhallen sind genau dort wie Pilze aus dem Boden geschossen, wo Armut verbreitet und der Sozialindex der Bezirke niedrig ist. Dieses Wissen muss in der Prävention Beachtung finden! Es geht hier neben der Vermittlung handfesten Wissens um Gewinnwahrscheinlichkeiten oder Lockangebote in besonderer Weise um das Empowerment der jungen Menschen, die zur Risikogruppe für Glücksspielprobleme zählen: junge Männer, ohne Arbeit, mit Migrationshintergrund. Lesen Sie auf [Seite 6](#) mehr über das so konzipierte, neue Präventionsangebot „GAME<sub>R</sub> OVER“, das als Pilot in Mitte und in Spandau startet.



ERÖFFNUNGSFEIER DES BÜRGERBÜROS

BILD: M. GÖTZE

Apropos Spandau: Prävention braucht, wie seit Jahren verdeutlicht, die Politik! Der Berliner Abgeordnete Daniel Buchholz, der sich seit Jahren für die Regulierung von Glücksspiel engagiert, hat ein besonderes Zeichen in seinem Wahlkreis in Spandau gesetzt und gezeigt, wie sich Gesellschaft Räume von Glücksspielanbietern zurückholt: am 30. Mai 2014 fand die feierliche Eröffnung seines neuen Bürgerbüros in einer ehemaligen Spielhalle statt. Weitere Repräsentanten der Landes- und Bezirkspolitik, der Bezirksbürgermeister von Spandau und zahlreiche weitere Gäste haben Licht in die großzügigen Büroräume gebracht, indem gemeinsam die verdunkelnden Folien der Spielhalle abgezogen wurden.

Wie kann Wissen um Strukturen, Ebenen und Rahmenbedingungen übertragen werden auf die aktuell politisch hitzig geführte Debatte um Cannabis? Ich denke, zunächst einmal wäre es hilfreich, eine gesellschaftliche Diskussion zu fördern, die verkrustete Lager und alte Paradigmen, wie „Rausch für jeden“ versus „alle Drogen verbieten“ über Bord wirft. Mehr Sachlichkeit wäre hier wirklich von Nutzen! Bevor eine Entscheidung getroffen würde in Richtung Coffeeshops oder Legalisierung, brauchen wir auch den fachlichen, disziplinübergreifenden Diskurs, der im Ergebnis empfiehlt, unter welchen Bedingungen der Erwerb und, wie bislang auch schon, der Konsum erlaubt sind. Würde eine Entscheidung in diese Richtung getroffen werden, gilt es zu überlegen, wie ein staatlicher Verkauf realisiert werden könnte und dabei Minderjährige möglichst gut geschützt würden. Es müssten realistische Grenzwerte für die Teilnahme am Straßenverkehr und das Führen von Maschinen definiert werden – dabei könnten die für Alkohol gleich mit auf den Prüfstand, da die 0,5- bzw. 0,3‰-Regelung nicht eindeutig ist. Tja, und dann die Prävention: schon heute gibt es eine starke Nachfrage von Eltern zum Thema Cannabis. Wie würde die Vermittlung von Risikokompetenz für junge Menschen im Alltag aussehen – nach den Standards der Suchtprävention und frei von verharmlosenden aber auch paternalistischen Haltungen derer, die sie anbieten?



KERSTIN JÜNGLING BILD: M. JACOB

Das ist nicht allein durch gesetzgeberische Maßnahmen zu erreichen, sondern durch die Unterstützung einer verantwortlichen Haltung Erwachsener Kindern und Jugendlichen gegenüber – unabhängig von der Substanz oder dem Automaten. Eine Kultur der Verantwortung würde auch der Partystadt und „Kiffermetropole“ Berlin gut zu Gesicht stehen.

KERSTIN JÜNGLING

Geschäftsführerin der Fachstelle für Suchtprävention Berlin



### Aktuelle Erkenntnisse zu Drogenkonsum

Die Fachstelle für Suchtprävention hat gemeinsam mit Prof. Dr. Heinz Cornel an der Alice Salomon Hochschule Berlin die JDH-Studie (Jugend, Drogen, Hintergründe) durchgeführt. Erste zentrale Ergebnisse der explorativen Studie finden Sie ab dem 03.07.2014 unter: [www.berlin-suchtpraevention.de](http://www.berlin-suchtpraevention.de)

INFO



## Risikokompetenz von Partybesuchern stärken! – Clubmission vor dem Holi-Festival

**D**ie meisten kiffen auf Partys.“ „In unserem Dorf gibt es keine Leute, die Partydrogen nehmen, da gibt es sowas einfach nicht.“ „Es kommt drauf an, in welchen Clubs man unterwegs ist: Ist man zum Beispiel im Elektroclub, da ist natürlich eine höhere Präsenz von Drogen, als zum Beispiel in einem Club wo nur HipHop und Rap gespielt wird.“ „Ja, also ich kenne viele Leute, die was nehmen, um richtig „drauf zu kommen“ und danach auch was nehmen, um wieder runterzukommen.“

Die Gespräche werden anhand einer explorativen Befragung durchgeführt und dokumentiert. Die aktuellen Ergebnisse zeigen, dass die jungen Befragten durchschnittlich 3,4 mal pro Monat „Party machen gehen“. Das „Partymachen“ stellt für die Befragten eine Freizeitaktivität mit großer Bedeutung dar – gerade am Wochenende.

Die Präsenz von Drogen in Clubs bewerteten die Befragten durchschnittlich mit einem Wert von 5,4 auf einer Skala von 0 bis 10 (0=fällt mir gar nicht auf; 10=total präsent). Gerade diese Präsenz wurde stark diskutiert: Die 200 Befragten sagten, dass auf Partys/in Clubs bei illegalen Substanzen vor allem Cannabis, gefolgt von Ecstasy und Amphetaminen eine Rolle spielen. Ergänzend zur Befragung wurden an die jungen Leute Gimmicks, wie z.B. Zungen-Tattoos sowie suchtpreventive Infocards zu Cannabis, (Meth-)Amphetaminen, Research Chemicals, Ecstasy und K.O.-Tropfen ausgegeben.

Die Aktivitäten im Rahmen des Projektes Clubmission zeigen, dass sich gerade das sog. Recreational Setting (insbesondere an Warteschlangen vor Discos und vor Festival-Geländen) besonders eignet, um mit der Risikogruppe der jungen Partygänger/innen ins Gespräch zu kommen, die Diskussionen in ihrer Gruppe anzuregen sowie eine risikokompetente Einstellung und Auseinandersetzung mit dem eigenen Substanzkonsum zu fördern.

ANKE SCHMIDT, JULIA STRAUB  
Fachstelle für Suchtprävention Berlin



CLUBMISSION-TEAM

BILD: FACHSTELLE FÜR SUCHTPRÄVENTION

Mit diesen und zahlreichen weiteren Aussagen antworteten junge Partygängerinnen und Partygänger, auf die Frage, wie präsent illegale Drogen auf Partys für sie sind. Unterwegs war das Projekt Club-

mission am 03. Mai 2014 direkt vor dem Holi-Festivalgelände am zentralen Festplatz in Berlin-Reinickendorf. Dort trafen sich viele junge Leute, um das indische Kulturfest zu feiern, indem sie bunte Farben in die Lüfte werfen und so die Gleichheit aller Menschen symbolisieren. Das Projekt Clubmission hatte hier die Gelegenheit, mit zahlreichen Partygänger/innen ins Gespräch zu kommen, auch über die Risiken von Substanzkonsum.

## Berliner Aktionstage „Na klar reden wir drüber“ 08.-13. September 2014

**A**lkohol ist in Deutschland allgegenwärtig: auf Partys, Hochzeiten, bei der Betriebsfeier oder auch nach dem Fußball-Turnier. So wird der Alkoholkonsum von 9,5 Millionen Menschen als riskant eingestuft. Illegale Drogen, wie beispielsweise aktuell Crystal Meth, werden gerade in einer Metropole wie Berlin im Berufs-

und Partyleben immer präsenter. Anlass genug, dass Berlin auch in diesem Jahr vom 08. bis 13. September 2014 wieder die Berliner Aktionstage „Na klar reden wir drüber“ im Rahmen der Berliner Kampagne „Na klar...!“ veranstaltet. Ziel der Aktionstage ist es, zu Alkohol und illegalen Drogen ins Gespräch zu kommen, auf Gefahren aufmerksam zu machen und für einen risikoarmen Umgang zu motivieren.

Es sind bereits zahlreiche Aktionen und Veranstaltungen in verschiedenen Bezirken und berlinweit geplant: Es gibt u.a. Vorträge, thematische Lesungen und Filmvorführungen, aber auch zum besonderen Anlass des „Tags des alkoholgeschädigten Kindes“ ein Benefizkonzert. Eine Info-Offensive zum Jugendschutz richtet sich an Unternehmen, wie z.B. Tankstellen oder Gaststätten. Der Einzelhandel engagiert sich: E Reichelt wirbt auf 850.000 Handzetteln für die Aktionswoche und gibt 100.000 kostenlose Einkaufstüten mit alkoholpräventiver Botschaft aus. Im Rahmen einer Spendenaktion wird zudem ein „Mineralwasser-Cent“ für Präventi-



### Wann und wo?

09. September 2014, 18.30 Uhr,  
Heilig-Kreuz-Kirche,  
Zossener Str. 65, 10961 Berlin

**Karten:** ab sofort in der Fachstelle für Suchtprävention Berlin

**INFO**

onsprojekte gesammelt. Das Allee-Center (ECE) plant eine Plakat-Ausstellung zum Thema Suchtprävention und der Handelsverband Berlin-Brandenburg wirbt für die Unterstützung der Aktionswoche in seiner Mitgliederzeitschrift. Der Mit-Mach-Parcours „Fit für die Straße“ bietet Schülerinnen und Schülern verschiedene Stationen zu Risiken von Alkohol und Drogen im Straßenverkehr. Zur Sensibilisierung und Qualifizierung von Menschen, die in Berlin täglich mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, werden z.B. Schulungen wie der „Kinder- und Jugendführerschein“ des Berliner Fußball-Verbandes oder die Schulung zum Einsatz des Alkohol- und Tabakpräventions-Parcours „KlarSicht“ (der BZgA) angeboten.

Machen auch Sie mit! Wir beraten Sie bei der Planung Ihrer Aktion und stellen Ihnen alkohol- und drogenpräventive Informationsmaterialien für Jugendliche und Erwachsene kostenlos zur Verfügung.

Gerne veröffentlichen wir Ihre Aktion über die Website [www.praevention-na-klar.de](http://www.praevention-na-klar.de) – nutzen Sie dafür das Webformular „Veranstaltung anmelden“ auf dieser Website. Kontakt: Christina Schadt, [schadt@berlin-suchtpraevention.de](mailto:schadt@berlin-suchtpraevention.de)

CHRISTINA SCHATDT  
Fachstelle für Suchtprävention Berlin

## LANDESPROGRAMM „BERLIN QUALMFREI“

### Weltnichtrauchertag 2014 in Berlin: Neue Infokarte für rauchende Eltern

**G**esundheit auf der Kippe (...) lautete das Motto des diesjährigen internationalen Weltnichtrauchertages am 31. Mai. Im Rahmen des Landesprogramms Berlin qualmfrei, dessen Schwerpunktthema 2014 „Tabakprävention für Menschen in schwierigen sozialen Lagen“ lautet, hat die Fachstelle für Suchtprävention Berlin zu diesem Anlass zwei neue Infokarten veröffentlicht, die sich an rauchende Eltern richten. Die interaktiven Klappkarten zeigen eine Mutter und einen Vater mit ihrem Kind und vermitteln zunächst die positive Botschaft „Papa würde alles für Dich tun“ und „Mama denkt an Dich“. Erst nach Aufklappen der Karte sieht man die Eltern rauchend und die Botschaften relativieren sich.

Die Idee, Infomaterialien zu diesem Thema zu entwickeln, ist auf der Hauptstadtbundnissitzung 2013 entstanden. Die Infokarten sind in leichter Sprache verfasst, klären über die Risiken des Passivrauchens auf und geben praktische Tipps, wie Babys und Kleinkinder im Alltag vor schädlichen Folgen geschützt werden können. Ein QR-Code verlinkt zudem zum neuen Info-Film der Fachstelle für Suchtprävention „Passivrauchen – eine unsichtbare Gefahr für ihr

Kind“, der die suchtpreventive Botschaft der Infokarte noch einmal audiovisuell unterstreicht. Die Karten wurden zum Weltnichtrauchertag an Berliner Kinderärzt/innen versandt und allen Berliner Bezirken zur Weitergabe an Einrichtungen bereitgestellt, die mit Eltern Kontakt haben. Die Resonanz ist so groß, dass nur noch wenige Restexemplare verfügbar sind.



KLAPPKARTE „RAUCHENDE ELTERN“, MOTIV VATER  
BILDER: FACHSTELLE FÜR SUCHTPRÄVENTION

DORINA KUNZWEILER-HOLZER  
Fachstelle für Suchtprävention Berlin

### Unser DVD-Tipp: Passivrauchen – Eine unterschätzte Gefahr

Um über die Gefahr von Feinstoffpartikeln in Zigarettenrauch aufzuklären, hat die Fachstelle für Suchtprävention Berlin einen Info-Film „Passivrauchen – Eine unterschätzte Gefahr“ veröffentlicht (siehe Bericht im Newsletter Nr. 33). In einem Experiment mit dem Landeslabor Berlin-Brandenburg wird gezeigt, welche hohen Schadstoffbelastungen Kinder und Babys ausgesetzt sind, deren Eltern im Auto rauchen. Die DVD enthält die Vollversion (8 Min) und zusätzlich eine Kurzversion (1 Min) speziell für Eltern. Mithilfe beider Filme können pädagogische Fachkräfte über sog. Second-Hand Smoking (Passivrauchen) und Third-Hand Smoking (Rückstandsrauchen durch Nikotinablagerungen aus z.B. Kleidung, Haaren oder auf Spielzeug) aufklären und Diskussionen zu diesen Themen anregen. Die DVD erhalten Sie in der Fachstelle für Suchtprävention Berlin oder über das Bestellportal der Website [www.berlin-suchtpraevention.de](http://www.berlin-suchtpraevention.de)



QR-CODE ZUM ABRUF DER KURZVERSION (1MIN): PASSIVRAUCHEN – EINE UNSICHTBARE GEFAHR FÜR IHR KIND



STEFANIE HOMEIER  
Fachstelle für Suchtprävention Berlin

INFO

## Projekt „GAME<sub>R</sub> OVER – Aufsuchende Glücksspielprävention“ gestartet

**A**m 1. Juli 2014 startet das neue Projekt „GAME<sub>R</sub> OVER – Aufsuchende Glücksspielprävention“ der Fachstelle für Suchtprävention Berlin. In den letzten Jahren ist der Zulauf zu (Online-)Glücksspielen und Sportwetten unter jungen Menschen stark angestiegen. Rund 20% der Jugendlichen in Deutschland haben in den letzten 12 Monaten an Glücksspielen teilgenommen. In einer Klasse mit 25 Schüler/innen entspricht das 5 Personen. Die Hoffnung auf das schnelle Geld treibt besonders männliche, arbeitslose, gering qualifizierte und von Armut bedrohte Jugendliche und junge Erwachsene dazu, ihr Glück im Spiel zu suchen.

Unser Projekt „GAME<sub>R</sub> OVER“ setzt hier proaktiv an und geht dorthin, wo sich diese Jugendlichen regelhaft aufhalten: in integrierte Sekundarschulen, an Oberstufenzentren und zu Bildungsträgern. In mehrstündigen, kostenfreien Präventionsveranstaltungen kommen wir mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen zum Thema (Online-)Glücksspiel ins Gespräch. Bausteine der Veranstaltungen sind Wissensvermittlung, interaktive Aufklärung über die Gefahren des Glücksspiels und besonders die Reflexion des eigenen Spielverhaltens.

Das Projekt hat zum Ziel, sowohl die individuelle Risikokompetenz zu erhöhen als auch problematisch Spielende direkt zu erreichen, um

eine frühestmögliche Intervention anbieten und damit der Entstehung von Sucht aktiv entgegenwirken zu können.

Je nach Bedarf bieten wir zwei weiterführende Bausteine für problematisch spielende Jugendliche und junge Erwachsene an. Ziel der Maßnahmen ist es, zu Verhaltensänderungen und ggf. zur Inanspruchnahme von weiterführenden Hilfen zu motivieren:

- Clearingberatung (auch mit Angehörigen und/oder Nahestehenden)
- Frühinterventionsgruppen in Anlehnung an das Konzept „SKOLL – Selbstkontrolltraining“

„GAME<sub>R</sub> OVER“ – Aufsuchende Glücksspielprävention“ wird als Pilotprojekt wissenschaftlich begleitet und ab dem neuen Schuljahr zunächst in den Bezirken Spandau und Mitte angeboten. Für die erfolgreiche Umsetzung nutzt die Fachstelle die guten bestehenden Kooperationsbeziehungen und Netzwerke vor Ort. Kontakt: Inga Bensieck, [bensieck@berlin-suchtpraevention.de](mailto:bensieck@berlin-suchtpraevention.de)

DORINA KUNZWEILER-HOLZER, INGA BENSIECK  
Fachstelle für Suchtprävention Berlin

## Methodensammlung für den pädagogischen Einsatz zur Prävention von riskantem Glücksspiel und problematischer Online-Nutzung

**D**igitale Medien sind aus dem Alltag der meisten Menschen nicht mehr wegzudenken. Durch Smartphones verstärkt sich das Phänomen „immer und überall online zu sein“. Zudem gibt es einen Zusammenhang zwischen riskanter Online-Nutzung und Online-Glücksspielen, wie z.B. Online-Poker oder Sportwetten. Pädagogische Fachkräfte stehen vor der Herausforderung einerseits junge Menschen mit digitalen Medien vertraut zu machen und andererseits Risikokompetenz zu vermitteln, die Anzeichen problematischen Konsums zu erkennen und darauf reagieren zu können. Angesichts der Wichtigkeit der Themenbereiche Glücksspiel und digitale Medien war es uns ein Anliegen, die bisherige Methodensammlung in einer 2. Auflage zu überarbeiten und durch zahlreiche neue Methoden zu ergänzen.

### Die Methodensammlung ...

- dient dazu, Wissen und Risikokompetenz zu vermitteln und die Auseinandersetzung zum eigenen Umgang mit digitalen Medien anzuregen
- enthält evaluierte interaktive Methoden, Kopiervorlagen und konkrete Tipps zum methodischen Vorgehen sowie weiterführende Literatur und Links
- kann ohne großen Aufwand direkt im Unterricht /im Umgang mit Jugendlichen eingesetzt werden
- unterstützt eine nachhaltige Auseinandersetzung

MICHAELA GRAF  
Fachstelle für Suchtprävention Berlin



### Neue Methodensammlung „Jugendliche: Glücksspiel – digitale Medien“

DIN A4, 60 Seiten, 2. aktualisierte und erweiterte Auflage

Ab jetzt **erhältlich** in der Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH  
Mainzer Straße 31 | 10407 Berlin oder *online über das Bestellportal der Fachstelle*

**INFO**

## Suchtprävention mittendrin – beim 15. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag

Vom 3. bis 5. Juni 2014 fand der 15. Deutsche Kinder- und Jugendhilfetag unter dem Motto „Kinder- und Jugendhilfe – viel wert. gerecht. wirkungsvoll.“ statt. Die Veranstaltung bot Fachkräften die Möglichkeit des Erfahrungsaustausches und fachlichen Diskurses.

Das gastgebende Land Berlin präsentierte sich dabei mit einer großen Ausstellungsfläche. Neben vielen Trägern der Kinder- und Jugendhilfe war auch die Fachstelle für Suchtprävention Berlin mit ihrem Angebot vertreten. Da das Thema Suchtprävention und Risikokompetenz sowohl die Bereiche Kindheit, Jugend, Familie, Medien als auch Aus- und Fortbildung berührt, war die Fachstelle für Suchtprävention auch mit einem mobilen Angebot „zwischen allen Bereichen“ unterwegs. Mit einem interaktiven Quiz wurden die Besucher/innen eingeladen ihr Wissen vor allem zu riskanter Mediennutzung und Glücksspiel zu testen. Die Website [www.berlin-update-your-life.de](http://www.berlin-update-your-life.de) konnte mit ihren Informationen zu Cybermobbing, einer E-Card und einem Selbsttest genutzt werden. Darüber hinaus gab es Informationen zu aktuellen Suchtpräventionsthemen und Materialien zum Einsatz in der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Die Besucher/innen schilderten einen großen Bedarf an Informationen zum verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien und zu riskanter Mediennutzung – gerade im Alltag in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gibt es für viele Fachkräfte nach



FACHSTELLE FÜR SUCHTPRÄVENTION AUF DEM DKJHT BILD: FACHSTELLE FÜR SUCHTPRÄVENTION

wie vor Unsicherheiten, wie lange und ab welchem Alter z.B. im Internet gesurft werden darf, wie der Umgang mit Smartphones geregelt werden kann. Hier bieten die Angebote der Fachstelle für Suchtprävention sowohl Auseinandersetzungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche, als auch Handlungsmöglichkeiten für pädagogische Fachkräfte.

Wir danken der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft für die gute Kooperation und wertvolle Unterstützung.

CHRISTINA SCHATZ

Fachstelle für Suchtprävention Berlin

### Website – „[www.berlin-update-your-life.de](http://www.berlin-update-your-life.de)“

Zwei neue Bausteine ergänzen ab sofort die Website der Kampagne „UPDATE“ zur Prävention von Computer- und Internetsucht der Fachstelle für Suchtprävention Berlin.

Wer auf „Cybermobbing“ klickt, erhält Infos und Hilfeangebote rund um dieses hoch aktuelle Thema: Unter dem Motto „Respekt – auch im Netz!“ werden praktische Hinweise gegeben, wie man sich selbst schützen und wehren aber auch anderen helfen kann. Wer auf „Teste Dich“ klickt, kann sich anhand einiger Leitfragen mit dem eigenen Nutzungsverhalten digitaler Medien auseinandersetzen – der Link zum Selbsttest „Online-Konsum“ der Stellen für Suchtprävention im Kanton Zürich bietet eine umfassende Möglichkeit, das eigene Verhalten auf den Prüfstand zu stellen.

Alle anderen Inhalte können natürlich wie bisher abgerufen werden, z.B. der Download der interaktiven Methode „Stadt-Land-Update“ oder das umfangreiche Internetportal der BZgA zum verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien für Jugendliche.



RELAUNCH DER WEBSITE „WWW.BERLIN-UPDATE-YOUR-LIFE.DE“ | SCREENSHOT

Klicken Sie sich rein: [www.berlin-update-your-life.de](http://www.berlin-update-your-life.de)

MICHAELA GRAF

Fachstelle für Suchtprävention Berlin

INFO

## „PEaS – Peer Eltern an Schule“ an der Alice Salomon Hochschule Berlin: Kostenlose Zusatzqualifizierung für (Schul-) Sozialarbeiter/innen

Vom 26.-28. August 2014 bieten die AOK Nordost – die Gesundheitskasse, die Fachstelle für Suchtprävention Berlin und die Alice Salomon Hochschule Berlin University of Applied Sciences eine weitere PEaS-Kursleiterausbildung an. Die dreitägige Qualifikation richtet sich an staatlich anerkannte Sozialarbeiter/innen oder Sozialpädagog/innen, die an einer Grundschule tätig sind bzw. in der Jugendhilfe oder im Gemeinwesen arbeiten und mit Grundschulen kooperieren.

Mit der Kursleiter-Ausbildung werden die Teilnehmer/innen befähigt, PEaS-Elternkurse an Grundschulen durchzuführen und somit ein qualitätsgesichertes Programm umzusetzen – mit dem Ziel, Eltern in ihrer immens wichtigen Rolle in der Suchtprävention stärker einzubinden und ihre Kompetenzen in der Gesundheitserziehung von Kindern zu stärken. In den Elternkursen werden Peer-Eltern ausgebildet – d.h. Eltern, die ihr suchtpreventives Wissen an andere Eltern weitergeben und Projekte gemeinsam mit der Schule gestalten. Die weitere Begleitung der Eltern, u.a. durch

sogenannte „Elterntische“, gehört ebenfalls zum Aufgabenspektrum der PEaS-Kursleiter/innen. An den drei Ausbildungs-Tagen wird zum einen das PEaS-Konzept vermittelt, zum anderen stehen inhaltliche und methodische Grundlagen für die Arbeit als künftige Kursleitung im Fokus. So erhalten die Teilnehmer/innen neben qualitätsgesicherten Methoden für die Elternarbeit auch suchtpreventives Wissen sowie Gender- und Diversitykompetenz. Das PEaS-Handbuch, das alle Teilnehmer/innen am Ende des Seminars überreicht bekommen, enthält alle wichtigen Informationen und Materialien für die Umsetzung des Programms.

Alle Informationen zur Anmeldung entnehmen Sie dem [Flyer auf unserer Homepage](#). Wünschenswert ist ein der Anmeldung beigefügtes Befürwortungsschreiben der Grundschule, dass eine Umsetzung der PEaS-Elternkurse unterstützt wird.

MICHAELA GRAF  
Fachstelle für Suchtprävention Berlin

## SUCHTPRÄVENTION IN DEN BERLINER BEZIRKEN

### Fit für die Straße Neukölln

Das Guttemplerhaus in der Wildenbruchstraße in Berlin-Neukölln öffnete am 11.03.2014 wieder seine Pforten für Fit für die Straße. Die 3-tägige Suchtpräventionsveranstaltung für Schulen ab der 10. Klasse fand bereits zum siebten Mal in Kooperation des Bezirksamts Neukölln von Berlin mit den Guttemplern statt. Selbstüberschätzung, Alkohol- und Drogenkonsum sind auch in der Gruppe der Fahranfänger Fehler mit oft katastrophalem Ausgang. Unfallrisiken zu reduzieren und für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Alkohol zu werben, ist Ziel dieser Veranstaltung.

760 Schülerinnen und Schüler aus Neukölln und Treptow-Köpenick wurden auf einen vielfältigen Aktivitäts- und Informationsparcours geschickt, den die Fachstelle für Suchtprävention mit interaktiven und suchtpreventiven Materialien angereichert hatte. Fahren unter Alkoholeinfluss, kritische Situationen erkennen und vermeiden, die Kräfte fühlen, die bei einem Auffahrunfall wirken – Fahr simulatoren von B.A.D.S und DEKRA, der Gurtschlitten des ACE oder der Bremsreaktionstest der Polizei waren beliebte Anlaufstellen. Der Rauschbrillenparcours der Guttempler oder das Büchsenwerfen mit Rauschbrille beim Ordnungsamt machten nicht nur Spaß, sondern boten auch die Möglichkeit zu Gesprächen über Jugendschutz und die Wirkung von Alkohol. Mit Buzzer, Glücksrad und Quizspielen lockten die Suchtberatung confamilia, die BVG, KafKa, Guttempler und DEKRA. Für Fragen zum Führerscheinwerb stand das LABO Berlin bereit. Viele interessante Gespräche zur Verkehrssicherheit entwickelten sich an den Ständen der Polizei. Beim

Deutschen Jugendrotkreuz übten sich die Heranwachsenden in lebensrettenden Sofortmaßnahmen. Die Guttempler-

schwestern servierten selbstgemixte alkoholfreie Cocktails für jeden, der 16 Fragen rund um den Führerschein des Flyers „Bist du Fit für die Straße?“ beantwortet hatte. Motivation dazu waren auch die attraktiven Preise. Ausgelobt waren ein Fahrsicherheitstraining vom ACE, ein Besuch der Autostadt Wolfsburg, gestiftet von der DEKRA und ein Blue-ray Player von den Guttemplern, die Klaus-Peter Doettloff von den Guttemplern den Gewinnern in den Schulen übergeben konnte.

Mein Dank gilt allen Kooperationspartnern für diese gelungene Veranstaltung, insbesondere aber Klaus-Peter Doettloff und seiner Frau Brigitte, die wieder viel Herzblut in Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung haben fließen lassen. Der Termin für das nächste Jahr steht bereits fest.

WOLFGANG JAS  
Suchthilfekoordination Neukölln



VERANSTALTUNG „FIT FÜR DIE STRASSE“ BILD: K.-P. DOETTLÖFF



## Veranstaltungsreihe „Filmriss – Alltag Sucht“ in Treptow-Köpenick

Sucht hat immer eine Geschichte und ist Teil einer Lebensgeschichte. Um anhand solcher Geschichten dem Thema Sucht Raum zu geben, haben sich interessierte Akteure im Bezirk Treptow-Köpenick auf den Weg gemacht und im Jahr 2012 die Veranstaltungsreihe „Filmriss – Alltag Sucht“ konzipiert. Wie bereits im Vorjahr findet diese Veranstaltungsreihe im Bezirk Treptow-Köpenick auch in 2014 ihre Fortsetzung. Anders als in 2013 werden die einzelnen Veranstaltungen nicht über das ganze Jahr verteilt stattfinden, sondern konzentrieren sich auf den Zeitraum der Berliner Aktionstage „Na klar, reden wir darüber!“ vom 8.9.2014 bis 14.9.2014.

Die Veranstaltungsreihe, die im und mit dem Kino Spreehöfe umgesetzt wird, beinhaltet eine szenische Lesung aus dem autobiografischen Buch „Mein Pech war, dass ich so viel Glück hatte“ des Schauspielers Karl Maslo, sowie Filmvorführungen mit anschließender Diskussionsmöglichkeit mit Betroffenen,

Fachleuten und Interessierten. Vorgehalten werden zudem Informationen über Beratungs- und Therapiemöglichkeiten.

Die Veranstaltungsreihe ist ein Gemeinschaftsprojekt des Bezirksamtes Treptow-Köpenick von Berlin, der bezirklichen Fachgruppe Sucht und dem Kino Spreehöfe und wird unterstützt durch das Drogentherapiezentrum sowie den Paritätischen Wohlfahrtsverband Berlin. Weitere Informationen: [www.praevention-na-klar.de](http://www.praevention-na-klar.de)



FLYER „FILMRISS – ALLTAG SUCHT“

MARIO NÄTKE

Suchthilfekoordination Treptow-Köpenick

## Welt Nichtrauchertag 2014 – Besonderer Schutz gebührt Kindern und Jugendlichen

Zum Welt Nichtrauchertag hat der Spandauer Bezirksstadtrat für Soziales und Gesundheit Herr Frank Bewig zusammen mit dem Koordinator für Suchthilfe und Suchtprävention Herrn Dirk Welzel am 31.05.2014 auf dem Markt der Spandauer Altstadt für das Nichtrauchen und den Schutz von Nichtrauchern/innen, besonders von Kindern und Jugendlichen, geworben.

Tabak enthält ca. 4.800 Inhaltsstoffe, von denen ca. 250 giftig und 90 krebserregend sind. Auch Zusatzstoffe bergen Gefahren, da sie beim Verbrennen gesundheitsschädlich werden können. Jedes Jahr sterben über 100.000 Bundesbürger/innen an den Folgen des Rauchens und schätzungsweise 3.300 Nichtraucher/innen an den Folgen des Passivrauchens.

Die Einschulungsuntersuchungen durch das Gesundheitsamt ergaben unter anderem, dass 43% aller einzuschulenden Spandauer Kinder in Raucherhaushalten leben. In 12,2% dieser Haushalte rauchen 2 Familienmitglieder. Kinder mit rauchenden Eltern sind besonders in der Heerstraße Nord, in Spandau Mitte, im Falkenhäger Feld und in Haselhorst zu finden. Sie gibt es aber auch in den anderen Regionen.

### Was kann zum Schutz der Kinder getan werden?

Raucherinnen und Raucher können ihre Kinder besser schützen, wenn sie nicht in der Wohnung oder im Auto rauchen. Vor allem in Autos ist die Schadstoffbelastung sehr hoch. Kinder reagieren nicht nur besonders sensibel auf Tabakrauch, sondern sind auch stärker gefährdet. Sie nehmen im Verhältnis mehr Schadstoffe auf als Erwachsene, können in ihrer Entwicklung und der schulischen Leistungsfähigkeit erheblich beeinträchtigt werden und ernsthaft erkranken.“

Für ein gesundes Aufwachsen in Spandau setzen sich die Fachleute im Bezirksamt und viele Mitstreiter engagiert ein. Sie stehen Ihnen beratend zur Seite und versorgen Sie mit Informationen. Besonderer Dank geht hier an die Fachstelle für Suchtprävention Berlin für die hervorragende fachliche Unterstützung.

FRANK BEWIG

Bezirksstadtrat für Soziales und Gesundheit



STADTRAT FRANK BEWIG MIT PASSANTEN IM GESPRÄCH

BILD: BEZIRKSAMT SPANDAU

## Zwischen Sündenbock und Held – Die Überlastung von Kindern aus suchtbelasteten Familien: Erfolgreicher Fachtag in Spandau

Studien zeigen auf, dass deutschlandweit ca. 2,65 Millionen Kinder unter 18 Jahren mit mindestens einem alkoholkranken Elternteil leben. Hinzu kommen Kinder drogenabhängiger Eltern sowie Kinder aus Familien mit stoffungebundenen Süchten oder Medikamentenabhängigkeit. Durchschnittlich ist es in Deutschland damit jedes 6. Kind, das in einer suchtbelasteten Familie aufwächst, in einer Schulklasse mit 30 Kindern im Schnitt also fünf Kinder. Diese Kinder sind stark gefährdet, selbst süchtig zu werden oder Ängste, Depressionen und andere psychische Störungen auszubilden. Nicht selten kommt es vor, dass Bezugspersonen aus dem Umfeld dieser Kinder vermuten, dass das Kind unter einer Suchterkrankung der Eltern leidet.

Kitaerzieher/innen, Lehrer/innen oder Schulsozialarbeiter/innen sind jedoch oft unsicher, was sie tun können, wenn sie die Vermutung haben oder wissen, dass bei einem Kind eine Suchtbelastung in der Familie vorliegt: wie sie die Kinder unterstützen und an wen sie sich wenden können, um sich fachlich zu beraten. Expert/innen aus dem Bezirk stellen vor diesem Hintergrund einen großen Unterstützungsbedarf einerseits bei Kindern und Familien und andererseits auf Seiten der Fachkräfte fest.

In Spandau hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich aus Vertreter/innen des Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes, des Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes, der Caritas Jugend- und Suchtberatung Spandau, der vista – Alkohol und Medikamentenberatung Spandau, dem Freundeskreis Integrative Dienste e.V., der Fachstelle für Suchtprävention Berlin und der Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit im Bezirk zusammensetzt.

Im Fokus der Überlegungen der Arbeitsgruppe steht, wie Kinder aus suchtbelasteten Familien eine größere Aufmerksamkeit bekommen können und wie ein Transfer des Erfahrungswissens aus den verschiedenen Bereichen, die mit Kindern aus suchtbelasteten Familien in Berührung kommen, erfolgen kann.

Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen veranstaltete die Arbeitsgruppe am 19. Mai 2014 im Klubhaus Spandau einen



ARBEITSGRUPPE MIT STADTRAT FRANK BEWIG

BILD: JUGEND- UND SUCHTBERATUNG SPANDAU

Fachtag. Dieser wurde von Frank Bewig, Stadtrat für Soziales und Gesundheit in Spandau eröffnet und hatte das Ziel, Fachkräfte aus Kitas, Schulen, Trägern der Einzel- und Familienhilfe, Jugendhilfe, Nachbarschaftszentren u.a. für das Thema zu sensibilisieren, gerade weil diese Kinder so auffällig unauffällig sind, die Vernetzung zu fördern und die Handlungsfähigkeit zu erhöhen. Gestaltet wurde die Veranstaltung von zwei Referentinnen der Fachstelle für Suchtprävention Berlin.

Über 40 Fachkräfte kamen zusammen, zeigten großes Interesse am Thema, tauschten sich aus und brachten ihre Erfahrungen mit Kindern aus suchtbelasteten Familien mit ein. Sie begrüßten diesen ersten Schritt, solch einem wichtigen Thema im Bezirk mehr Gewicht zu verleihen und zeigten Interesse an Installierung und Durchführung eines Runden Tisches für Fachkräfte.

Ein herzlicher Dank für die Unterstützung des Fachtages an das Sozialpädagogische Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg, an das Klubhaus Spandau, an alle Mitglieder der Arbeitsgruppe und an die Fachstelle für Suchtprävention Berlin.

DIRK WELZEL

Suchthilfekoordination Bezirksamt Spandau



AUDITORIUM DES FACHTAGS

BILD: JUGEND- UND SUCHTBERATUNG SPANDAU

## Stadtteilmütter in Steglitz-Zehlendorf und Charlottenburg-Wilmersdorf zu Besuch in der Fachstelle für Suchtprävention Berlin

Die Grundidee des Stadtteilmütterprojektes ist es, Mütter in der Muttersprache und auf Augenhöhe, d.h. durch Multiplikatorinnen ihrer eigenen, ethnischen Community, anzusprechen und über die Familien auch die Kinder frühzeitig zu fördern. Es ist ein präventives Konzept der Familienbildung, um Entwicklungs- und Bildungschancen von Kindern mit Migrationshintergrund zu verbessern und Integration zu fördern. Sprache und Bildung (von Kindesalter an) sind die wichtigsten Voraussetzungen, um soziale Benachteiligung und Armut zu überwinden. Deshalb ist es wichtig, Eltern frühzeitig Erziehungswissen zu vermitteln und Möglichkeiten der Unterstützung aufzuzeigen. Über die gemeinsame Sprache gelingt es ihnen, Wissen in die Familien zu tragen und Denkanstöße für Veränderungen zu geben. Den Stadtteilmüttern gelingt es als Vorbild und mit Respekt und Vertrauen die Familien für Themen rund um Erziehung zu interessieren und für mehr gesellschaftliche Teilhabe zu gewinnen.

Frauen verschiedener Nationalitäten, selbst in Steglitz-Zehlendorf oder Charlottenburg-Wilmersdorf wohnend, haben sich in unseren vorangegangenen Stadtteilmütterprojekten in einem halbjährigen Qualifikationskurs theoretisch und praktisch auf ihre Arbeit als Stadtteilmütter vorbereitet.

In dem Kurs wurden die Themen: Entwicklung des Kleinkindes, Rechte des Kindes/Jugendlichen, Lernen, Kindergarten und Schule, Sprachentwicklung und Zweisprachigkeit, gesunde Ernährung und Bewegung, Unfallverhütung/Erste Hilfe am Kind, Umgang mit Medien (Fernsehen, Computer, Internet), Suchtprävention und Rechte von Frauen behandelt.

Seit Ende 2013 arbeiten insgesamt 7 Stadtteilmütter als Integrationslotsinnen in Steglitz-Zehlendorf und Charlottenburg-Wilmersdorf. Sie besuchen Eltern, um über Themen der Erziehung zu diskutieren, zu informieren und sie zu bestärken und zu motivieren, ihre Kinder aktiv zu fördern. Durch eine Vielzahl von Informations- und Spielmaterialien zu den einzelnen Themen erhalten die Eltern Anregungen.

Durch praktische Anleitung, wie z.B. gemeinsam gesund kochen, Tipps zur Hausaufgabenunterstützung, zusammen ins Kindertheater gehen, geben Stadtteilmütter Eltern Unterstützung bei der Bewältigung des Alltags. Die Gespräche orientieren sich an den Bedürfnissen und Ressourcen der Eltern.

Die Stadtteilmütter sind geschult, bei Problemen in Familien über geeignete Beratungs- und Unterstützungsangebote zu informieren. Sie werden hier nicht beratend tätig, sondern helfen Hürden zur Inanspruchnahme von Hilfen abzubauen. Die Stadtteilmütter arbeiten zusätzlich in Elterncafés, in Kitas, in Familientreffpunkten und Stadtteilzentren und unterstützen Familien in Flüchtlingsheimen.

Um die Themen Sucht und Umgang mit Medien zu vertiefen, wandte sich das Projekt an die Fachstelle für Suchtprävention Berlin und es fanden zwei Schulungstage im März und April 2014 statt. Die Frage, wie entsteht und entwickelt sich überhaupt Substanzmissbrauch, Sucht und Abhängigkeit, interessierte die Frauen besonders. Sie diskutierten die Risiko-, aber auch Schutzfaktoren und beschäftigten sich mit bestimmten erlernten Verhaltensmustern, welche den Weg in eine Abhängigkeit fördern bzw. verhindern.



STADTHELMÜTTER AUS STEGLITZ-ZEHLENDORF UND CHARLOTTENBURG-WILMERSDORF

BILD: C. HESSE-KRESINSKY

Bei der Bearbeitung der Risiken von Mediennutzung für Kinder und Jugendliche war der Blick vor allem auf die „neuen“ Medien Computer und Internet gerichtet. Daneben standen auch typischerweise mit dieser Altersgruppe assoziierte Kommunikations- und Unterhaltungsgeräte, wie Handys und Spielkonsolen sowie Tonträger, im Mittelpunkt der Diskussionen.

Angesichts der großen Bedeutung elektronischer Medien für das Freizeitverhalten der heutigen Kinder und Jugendlichen/Familien ging es auch um mögliche gesundheitliche und soziale Folgen eines intensiven Medienkonsums, so z.B. verminderte körperliche Aktivität, Übergewicht, Schulversagen und gesteigerte Aggressivität durch gewaltverherrlichende Medieninhalte. Auch hier ging es um die Abgrenzung von kompetentem, problematischem, schädlichem und/oder abhängigem Verhalten. Wie können Eltern im Umgang mit den neuen Medien Grenzen setzen? Wie lernen Kinder einen verantwortungsvollen Gebrauch? Und welche Alternativen in der Freizeitbeschäftigung gibt es?

Wir danken der Fachstelle für Suchtprävention für zwei informative Weiterbildungen mit anschließenden interessanten Diskussionen und hoffen auf weitere gute Zusammenarbeit.

CLAUDIA HESSE-KRESINSKY

Diakonisches Werk Steglitz und Teltow-Zehlendorf e.V.

ALKOHOL

**Mappe „Thema Alkohol: Filme und Arbeitsmaterial für Schule und Jugendarbeit“**

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, weitere Informationen: [www.bzga.de](http://www.bzga.de)

**IRIS II – Neue internetbasierte Beratung zur Verringerung des Alkohol- und Tabakkonsums in der Schwangerschaft**

entwickelt vom Universitätsklinikum Tübingen, gefördert vom Bundesministerium für Gesundheit, weitere Informationen: [www.iris-plattform.de](http://www.iris-plattform.de)

TABAK

**Infokarten für rauchende Eltern (2 Motive)**

Fachstelle für Suchtprävention Berlin, weitere Informationen: [www.berlin-suchtpraevention.de](http://www.berlin-suchtpraevention.de)

**DVD „Passivrauchen: eine unterschätzte Gefahr“**

Fachstelle für Suchtprävention Berlin, weitere Informationen: [www.berlin-suchtpraevention.de](http://www.berlin-suchtpraevention.de)

**Broschüre „Schluss mit Rauchen“**

Anleitung zum Rauchverzicht für Mädchen und Jungen, Bundeszentrale für

gesundheitliche Aufklärung, weitere Informationen: [www.bzga.de](http://www.bzga.de)

MEDIKAMENTE

**Neues Onlineangebot zur Information über Medikamente**

BZgA, weitere Informationen: [www.maennerggesundheitsportal.de](http://www.maennerggesundheitsportal.de)  
[www.frauengesundheitsportal.de](http://www.frauengesundheitsportal.de)

DIGITALE MEDIEN

**Jahresbericht 2013 von „jugendschutz.net“**

Ergebnisse der Recherchen und Kontrollen, Download: [www.jugendschutz.net](http://www.jugendschutz.net)

**Unterrichtsmaterial Mobilfunk**

Bundesamt für Strahlenschutz, weitere Informationen: [www.bfs.de](http://www.bfs.de)

**Unterrichtsmaterial „gesund und munter, Band 25: Kinder und ihre Medien“**

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, weitere Informationen: [www.bzga.de](http://www.bzga.de)

GLÜCKSSPIEL

**Methodensammlung „Jugendliche – digitale Medien – Glücksspiel“**

Fachstelle für Suchtprävention Berlin,

weitere Informationen: [www.berlin-suchtpraevention.de](http://www.berlin-suchtpraevention.de)

**Studie „Nutzung von (Online-) Glücksspielen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen“**

Institut für Jugendkulturforschung Österreich, Download: [www.jugendkultur.at](http://www.jugendkultur.at)

ALLGEMEIN

**DHS- Jahrbuch Sucht 2014**

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen, weitere Informationen: [www.dhs.de](http://www.dhs.de)

**Europäischer Drogenbericht 2014**

Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht, Download: [www.emcdda.europa.eu](http://www.emcdda.europa.eu)

**Broschüre „Wenn Eltern überfordert sind – Sucht – Armut – Vernachlässigung“**

Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen, weitere Informationen: [www.ljs-materialien.de](http://www.ljs-materialien.de)

**Fachkräfte-Curriculum „Gesund aufwachsen in der Kita – Zusammenarbeit mit den Eltern stärken“**

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, weitere Informationen: [www.kindergesundheit-info.de](http://www.kindergesundheit-info.de)

**Buch „Motivierende Gesprächsführung in den Heilberufen: Core-Skills für Helfer“  
Stephen Rollnick, William R. Miller, Christopher C. Butler**

Ein wesentlicher Aspekt der Medizin und Gesundheitspflege besteht heute darin, Patientinnen und Patienten dabei zu helfen, ihre gesundheitlichen Probleme durch eine Veränderung ihrer Lebensgewohnheiten selbst positiv zu beeinflussen. Das MI-Einführungs- und Grundlagenbuch „Motivierende Gesprächsführung in den Heilberufen“ wendet sich speziell an alle in der Gesundheitspflege Tätigen und erläutert ihnen Möglichkeiten, ihre Kommunikation mit Patientinnen und Patienten deutlich zu verbessern. Das Ziel besteht darin, die Klientinnen und Klienten zu Entscheidungen zu geleiten, die sich positiv auf ihren Gesundheitszustand auswirken, ob in Form von Abnehmen, Körpertraining, Raucherentwöhnung, Medikationsadhärenz bis hin zu sicheren Sexualpraktiken. Im englischsprachigen Raum avancierte das Standardwerk zum Erlernen der Motivierenden Gesprächsführung in den Bereichen Medizin und Gesundheitspflege, Psychotherapie, Beratung und Sozialarbeit rasch zu einem vielgelesenen Bestseller.



BUCH-COVER

Wer Interesse an Motivierender Kurzintervention mit riskant konsumierenden Jugendlichen hat, hat auch die Möglichkeit das Schulungsangebot „MOVE“ der Fachstelle für Suchtprävention Berlin zu nutzen. Weitere Informationen zu MOVE finden Sie auf [www.berlin-suchtpraevention.de](http://www.berlin-suchtpraevention.de)

Probst Verlag, 2012, 978-3-9813389-7-3 (ISBN), im Buchhandel erhältlich, 25,- Euro

INFO

OFFENE TRAININGS UND WORKSHOPS DER FACHSTELLE FÜR SUCHTPRÄVENTION BERLIN

**Workshop „Und das sollen wir auch noch machen? Warum gender- & diversitygerechte Suchtprävention ein Qualitätsgewinn ist“**

24. September 2014, in Kooperation mit dem SFBB, 9.30-17.00 Uhr

**MOVE – Motivierende Kurzintervention**

12., 20. und 25. November 2014, jeweils 9.00-17.00 Uhr

**Workshop Parcours „Klarsicht“**

11. September 2014, 13.00-17.00 Uhr

**UPDATE-Elternkurs „Online- und Computersucht“**

08. November 2014, 10.00-14.00 Uhr

Weitere Informationen zu den Trainings und Workshops:

[www.berlin-suchtpraevention.de](http://www.berlin-suchtpraevention.de)

VERANSTALTUNGEN

**30.06.2014  
TV-Empfehlung**

**„Horrordroge Crystal – wenn Kristalle das Leben zerstören“**

ARD, 22:50 Uhr  
[programm.ard.de](http://programm.ard.de)

**01.07.2014  
Fachworkshop**

**„Für eine nachhaltige Entwicklung – ohne Tabak“**

Haus der Menschenrechte Berlin, Veranstalter: Unfairtobacco.org/BLUE 21, FDCL, Forum Umwelt und Entwicklung, weitere Informationen: [www.unfairtobacco.org](http://www.unfairtobacco.org)

**16.07.2014  
Fachveranstaltung**

**„Jungen trinken – Mädchen trinken anders“**

Hannover, Organisation: Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen, weitere Informationen: [www.jugendschutz-niedersachsen.de](http://www.jugendschutz-niedersachsen.de)

**26.-28.08.2014  
PEaS-Kursleiterausbildung**

Berlin, Veranstalter: Alice-Salomon-Hochschule Berlin in Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Suchtprävention Berlin, weitere Informationen: [www.berlin-suchtpraevention.de](http://www.berlin-suchtpraevention.de)

**08.-13.09.2014  
Berliner Aktionstage**

**„Na klar reden wir drüber“**

zahlreiche Veranstaltungen und Aktionen zur Alkohol- und Drogenprävention  
weitere Informationen: [www.praevention-na-klar.de](http://www.praevention-na-klar.de)

**09.09.2014  
Benefizkonzert am „Tag des alkoholgeschädigten Kindes“**

Berlin, Zossener Str. 65, 18.30 Uhr, Heilig-Kreuz-Kirche, Veranstalter: Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH, Karten an der Abendkasse oder ab sofort in der Fachstelle

**29./30.09.2014  
Prev@WORK-Qualitätskonferenz (Einladungstagung)**

Berlin, weitere Informationen: Fachstelle für Suchtprävention Berlin, Email: [info@berlin-suchtpraevention.de](mailto:info@berlin-suchtpraevention.de)

**30.09.-02.10.2014  
Deutscher Suchtkongress**

Charité Campus Virchow-Klinikum, weitere Informationen: [www.deutschersuchtkongress.de](http://www.deutschersuchtkongress.de)

**01.10.2014  
Kongress**

**„Frauengesundheit 2014 – aktiv, bewegt, informiert“**

Berlin, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, weitere Informationen: [www.frauengesundheitsportal.de](http://www.frauengesundheitsportal.de)

**13.-15.10.2014  
54. DHS-Fachkonferenz Sucht**

Kongresshotel Potsdam, Veranstalter: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., weitere Informationen: [www.dhs.de](http://www.dhs.de)

**26.11.2014  
Kongress  
„Prävention gesamtgesellschaftlich denken – Neues Gesetz und alles gut?“**

Berlin, Kneipp-Bund e.V., DAMID e.V., Barmer GEK, weitere Informationen: [www.gesundheitliche-chancengleichheit.de](http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de)

**Drogennotdienst jetzt mit neuer Adresse in der Genthiner Strasse 48**

Der Drogennotdienst hat einen neuen Standort. Sie finden ihn nur eine U-Bahnstation von seinem alten Standort entfernt in der Genthiner Straße 48, 10785 Berlin.

Telefonisch ist er mit seiner **24h-Hotline** weiterhin wie gewohnt erreichbar unter: **030-19 237**



PLAKAT ZUR KAMPAGNE

INFO

